

Sozialassistenten besuchten das DialogMuseum in Frankfurt

„Wie ist es, wenn man blind ist?“



Ein Blinder erläuterte in einem Workshop des Museums, wie er den Alltag bewältigt und mit welchen Schwierigkeiten er zu kämpfen hat. Welche Sportarten kann man als Blinder betreiben bzw. welche Hilfe braucht man? Wie hilft man einem Blinden z. B. über die Straße oder wie kann ein Blinder Kleidung kaufen, ohne die Farben zu sehen? Zur Farberkennung gibt es ein elektronisches Gerät mit Sprachausgabe. Ebenso ermöglicht eine Sprachsteuerung die Arbeit mit dem Computer und anderen elektronischen Geräten. Der Blinde empfindet seine Behinderung als weniger schwer verglichen mit der Taubheit, die eine größere Einschränkung der Kommunikation bedeutet.

Mit Hilfe verschiedener Brillen konnten die Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Seheinschränkungen selbst erleben.

Anschließend gingen wir mit einem Blindenstock nach kurzer Einweisung durch die „Stadt“. Ein blinder Führer „zeigte“ uns z. B. eine Einkaufsstraße mit einem Gemüsestand, wir hörten Musik und nahmen das Vibrieren wahr. Zum Schluss nahmen wir in einem Cafe Platz, um ein Getränk zu verzehren. Und das alles bei völliger Dunkelheit bei einem informativen Gespräch mit einem blinden Menschen. Die Schülerinnen und Schüler waren beeindruckt von dem Gefühl, plötzlich nichts mehr sehen zu können und waren betroffen, welche Schicksale hinter den erblindeten Menschen stehen.



Inzwischen gibt es zwar viele technische Hilfsmittel, aber dennoch brauchen sehbehinderte Menschen noch sehr viel mehr Akzeptanz und Unterstützung durch die Gesellschaft.

I. Wagner

21.05.2015, Klasse 11SA01